Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 41. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 22. Mai 1915. 40. Jahrgang.

Amtliches.

Die auf Freitag den 28. Mai und Sonnabend den 29. Mai d. Js. angesetzten Körtermine werden hiermit verlegt auf

Montag den 31. Mai und Dienstag den 1. Juni d. J.

Die Körzeiten und Orte bleiben unverändert.

Am Sonnabend den 29. Mai finden folgende Körtermine statt:

nachmittags 2 Uhr in Wingeshausen bei Wirt Weber,
„ 2¾ „ „ Aue bei Wirt Fischer,
„ 3½ „ „ Berghausen bei Wirt Radenbach.

Berleburg, den 19. Mai 1915.

Der Landrat und Vorsitzende der Körkommission.
von Hartmann-Krey.

Pfingstgebet 1915.

O brause, Geist! O ströme Geist
In das, was deutsch auf Erden heißt!

Entfache groß die Wunderglut
Und glüh sie in den deutschen Mut,

Daß er erkämpft mit heilger Macht
Des Rechts Triumph in letzter Schlacht.

Des deutschen Sieges Pfingstenschein:
Wie herrlich wird dies Strahlen sein!

O Geist des Herrn, dann heilge uns
Zu Gliedern deines ewgen Bunds!

Das deutsche Volk, heilig erhellt,
Sei Gottes Pfingstvolk in der Welt!

Pfingsten 1915.

Steigen nicht in diesem Jahre zu Pfingsten die seligen, strahlenden Bilder vergangener Friedenspfingsten herauf? Wie heilig-fröhlich, verheißungsvoll waren die Predigten in den Kirchen! Wie beglückt zogen wir durch die lachenden, blühenden deutschen Fluren! Schönheit der Gotteswelt, wohin das Auge sah! Jubel aus Menschenbrust, wohin das Ohr hörte! Und heute? Wieder blüht und lächelt in seliger Sonne die Pfingstnatur und will uns ans Herz blühen! Aber, ach, das Herz ist so ernst und manches zu Tode traurig! Pfingsten! Und draußen brüllen die Kanonen, und steht der Tod in reicher Ernte. Die deutschen Helden liegen im schmutzigen Kriegerrock, die rauhe Faust am Gewehrkolben, im Schützengraben und halten grimme, starke Wacht.

Wie leuchtete sonst das friedliche Meer, und die blauen Jungen jauchzten über die blauen Wogen! Und heute?

Pfingsten! Die Glocken läuten! Aber das klingt so anders! Der glückliche, freie Ton ungetrübter Freude fehlt im festlichen Geläute! Ein Ton vom Tode, von harter Not schwingt mit. Und die Menschen, die in der Heimat durch die Maienpracht schreiten, haben nicht die hellen Gesichter wie sonst. Kriegspfingsten! In diesem Worte welche schroffen Gegensätze!

Aber doch — gerade aus ihm — Hallelujah — klingt es wie selige Verheißung, wie brausende Siegeszuversicht! Der unvergängliche göttliche Geist lebt in dem Worte „Pfingsten".

Da schrieb einer aus dem Felde: „Es ist die Seele, die siegt!" — Ja, die vom Geiste Gottes erfüllte deutsche Seele! Wäre alle ungeheure, übermenschliche Kraftentfaltung und Entbehrung bei unseren Kriegern möglich, wenn nicht die heldenhafte Seele immer wieder ihr Ueberwinderwort: „Ich will!" spräche? Dieser Krieg lehrt uns: Das Volk, das vom besten Geiste beseelt ist, kann nicht bezwungen werden! O, gesegnet sei der Geist, der in dem deutschen Volke lebt! Wie war er ein gewaltiger, wundervoller Sturm beim Beginn des heiligen Kampfes! Wie war der Heldenmut und Opfersinn im Feld und in der Heimat bis zu dieser Stunde! Wir haben die Kraft und den Segen Gottes für diesen unseren Geist herabgebetet aus der Höhe in unsere Seelen.

Dieses Pfingsten soll uns zu einem ernsten Dankfest werden, daß Gott uns so herrlich mit seinem Geiste begnadete; aber es soll auch zu einer Feier der Seele werden, in der das Gelübde uns erfüllt, in diesem Geiste zu bleiben, wenn uns der Sieg beschieden wird, immer und immer! Ja, der heilige Geist muß noch mehr unser ganzes Volk und sein tiefstes Sein durchdringen. Es muß neu werden, besser, reiner, von Grund auf! O nicht müde werden in der Erneuerung, jeder an sich selbst!

Diese Kriegspfingsten müssen wir uns zum wahrhaften Segen feiern! Aus den Festglocken tönt Gottes Mahnung, nun immer bei ihm zu bleiben, im Lichte seines heiligen Geistes, daß keine Macht der Erde uns wieder von ihm löse!

Der Geist großer, heiliger Liebe, der Geist des Heldenmutes, der Treue, der Wahrhaftigkeit, des starken, unerschütterlichen Glaubens bleibe unter uns! Wirke bei allen, allen im deutschen Lande!

Ihr Helden, tragt einst den Geist, der euch zu großen Taten, zum unbezwinglichen Aushalten beseelte, heim zu Haus und Herd und in eures Lebens Gemeinschaft! Du tapfere Kriegerfrau, bewahre dir den neuen Geist deines Mutes, deiner schwertlosen Treue in den Zeiten des Friedens! Erfüllt die Jugend damit, daß sie rein und stark werde! Du aber, durch deren Seele das Schwert des Schmerzes fuhr, du Trauervolle, die des Liebsten beraubt steht, richte dich auf, fühle den Geist der Pfingsten. Er will auch zu dir kommen. Schaue ihn, der den Heldentod starb, an als einen, der, vom Geiste getrieben, sich opferte, und der nun im Lichte verklärt ist, im Lichte des ewigen Geistes.

So laßt uns Pfingsten feiern! Läutet, ihr Glocken, blühe, du leuchtende Natur! Wir wissens: Es ist der Geist, der siegt!

Der Kriegstaumel in Italien.

Ward je in solchem Rausch ein Krieg vom Zaun gebrochen? So wird es bei allen vernünftigen Leuten heißen, wenn der Wille der Straßen- und Kaffeepolitiker den König, das Ministerium und das Parlament mit sich fortreißt. Das ist nun mit jedem Tage wahrscheinlicher geworden. Ein einziger Mann, Giolitti, der bisher den größten Einfluß im Parlament besaß, hat in der vorigen Woche versucht, das Unheil aufzuhalten, indem er riet, keine Entscheidung zu treffen, bevor die von Oesterreich-Ungarn angebotenen Zugeständnisse der Kammer unterbreitet wären. Es hat nichts geholfen. Er und seine Partei sind still geworden, die Tumultuanten auf der Straße und die von französischem und englischem Gelde genährten Blätter führen allein das Wort. Nur die sozialistische Partei, die in der Kammer mit 51 Sitzen vertreten ist, stemmt sich gegen den allgemeinen Taumel.

Den Kern der Kriegsschreier bilden Irredentisten, Freimaurer und Republikaner. In den Lärm der öffentlichen Aufzüge in den großen Städten mischt sich der Ruf: Es lebe die Republik. Kein Wunder, daß der König in seinen Entschlüssen von der Sorge um die Krone beeinflußt wird, die gefährdet wäre, wenn er sich dem Toben der Straßenmenge widersetzte. Daß es trotzdem weite Kreise gibt, die den Krieg nicht wünschen, ist nicht zu bezweifeln. Man hat eine ganze Anzahl von früheren Ministern und Senatoren mit Namen aufgeführt, die die Ansicht Giolittis teilen, daß es Wahnsinn wäre, Gebiete unter unermeßlichen Blutopfern zu erkämpfen, die auf friedlichem Wege zu erlangen sind. Aber sie trauen sich nicht, zu handeln. Das gegenwärtige Ministerium, in dem sich besonders der Minister des Auswärtigen Sonnino dem Dreiverbande verschrieben hat, läßt sogar ruhig zu, daß sich die Beamtenschaft an den Kundgebungen für den Krieg beteiligt.

Um den Eindruck der von Giolitti veranlaßten Veröffentlichung der österreichisch-ungarischen Angebote (italie-

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August König.

66) (Fortsetzung).

Herr v. Chaumont gab dem jungen Manne einen Wink, dessen Bedeutung Hugo sofort erkannte.

„Ich will mit dem Herrn Vicomte darüber beraten," sagte er beschwichtigend, „aber es ist nötig, daß wir in dieser Beratung nicht gestört werden. Mein Fräulein, darf ich Sie bitten, Therese in ihr Zimmer zu begleiten? Sie werden ihr in dieser schweren Stunde beistehen, während wir über ein Mittel nachdenken, welches uns zur Rettung ihres Vaters dienen kann."

Therese verlangte zu bleiben, sie versprach ruhig zu sein, aber die beiden Herren erwiderten ihr, es sei nötig, daß sie sich entferne, da man wahrscheinlich genötigt sein werde, ein Mittel zu wählen, welches Allen, auch ihr verschwiegen bleiben müsse.

Leonie führte die Freundin hinaus, nachdem Hugo ihr versprochen hatte, sie von dem Resultat der Beratung unterrichten zu wollen.

„Ich gestehe Ihnen aufrichtig, daß ich durchaus keine Hoffnung hege," wandte Hugo sich jetzt zu dem Vicomte, der, in Nachdenken versunken, langsam auf und nieder wanderte. „Die Gefangenen haben Vandamme als den Kommandeur der Bande bezeichnet, und seine Flucht beweist nur zu deutlich, daß er sich schuldig fühlt."

„Und welches Urteil wird das Kriegsgericht fällen?" fragte Herr v. Chaumont mit zitternder Stimme.

„Den Tod!"

„Wie ruhig Sie das sagen! Gilt Ihnen denn das Leben dieses Mannes nichts? Er ist der Vater Ihrer Braut —"

„Und er war es, der die Hand eines Meuchelmörders bewaffnete, um mich zu beseitigen!"

Der Vicomte schüttelte den Kopf.

„Sie denken gleich das Schlimmste," sagte er. „Ich will Vandamme nicht in den Schutz nehmen, mein Freund, ich weiß ja selbst, daß er ein abscheuliches Verbrechen begangen hat. Aber auf der andern Seite muß man doch auch berücksichtigen, daß sein Patriotismus und sein Haß gegen die Feinde des Vaterlandes ihn zu diesem tollkühnen Unternehmen verleiteten. Ich meine, darin liege eine Entschuldigung für ihn."

„Das Kriegsgesetz läßt diese Entschuldigung nicht gelten."

„O, das Kriegsgesetz ist ein barbarisches Gesetz, es tritt die Gefühle der Menschlichkeit in den Staub —"

„Es ist das Gesetz der Notwehr," fiel Hugo ihm in's Wort. „Es schützt Freund und Feind, Herr Vicomte, es bestraft mit derselben Strenge unsere Soldaten, wenn sie sich ein Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Ich habe den Offizier gebeten, die Kellergewölbe nicht durchsuchen zu lassen, eine Ahnung sagte mir, daß wir dort den Notar finden würden, aber er erwiderte mir sehr richtig, daß unsere Soldaten volle Genugtuung für ihre gefallenen Kameraden verlangten, und daß es in unserem eigenen Interesse dringend geboten sei, ein abschreckendes Beispiel aufzustellen."

Der Vicomte war stehen geblieben, ein düsterer Ernst spiegelte sich in seinem sonst so wohlwollenden Antlitz.

„Kann man denn auf das Urteil des Kriegsgerichts gar keinen Einfluß üben?" fragte er.

„Nein."

„Ich denke mir, der Hauptmann, welcher hier kommandiert, hat unbeschränkte Gewalt, wenn man ihn um Schonung bäte —"

„Es würde zu nichts dienen!"

„Aber man könnte es doch versuchen."

„Und wenn, wie mit Sicherheit vorauszusehen ist, die Bitte abgeschlagen würde, wäre jeder andere Weg verschlossen."

„Wohlan, versuchen wir, ihn zu befreien."

„Durch welche Mittel?"

„Durch Bestechung."

„Herr Vicomte, die preußischen Soldaten sind keine Gefängniswärter," sagte Hugo ernst. „Seien Sie versichert, daß die Posten welche den Gefangenen bewachen, Jeden verhaften oder niederstechen würden, der es versuchte, sie zu einer Pflichtverletzung zu verleiten."

Der Vicomte zuckte ungeduldig die Achseln.

„Nun denn," sagte er unwirsch, „wenn Sie selbst jedes Mittel als unzureichend bezeichnen, wenn Sie, wie es mir scheint, den Tod Vandamme's wünschen, dann ist unsere Beratung von vorneherein nutzlos. Aber ich möchte Sie fragen, was Sie Ihrer Braut erwidern wollen, wenn Therese Ihnen vorwirft —"

„Sie tun mir Unrecht," unterbrach Hugo ihn, „ich zeige nur die Schwierigkeiten, aber ich habe keineswegs erklärt, daß ich müßig bleiben wolle. Weshalb soll ich verhehlen, daß ich keine Hoffnung hegen kann, Vandamme zu retten? Gerade diese Hoffnungslosigkeit muß uns anspornen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, aber die Mittel, die Sie vorschlagen, können nicht zur Erreichung unseres Zweckes führen. Ein Appell an die Menschlichkeit des Hauptmanns wird spurlos verhallen, der Versuch zu einer gewaltsamen Befreiung kann kein anderes Resultat haben, als daß er uns selbst verdächtigt und neue überzeugende Beweise für die Schuld des Angeklagten liefert."

„Und was wollen Sie tun?"

„Ich weiß es noch nicht."

„Aber die Zeit drängt!"

„Gewiß, sie ist uns knapp zugemessen, denn es läßt sich erwarten, daß noch in dieser Nacht das Urteil gesprochen wird."

„Wenn man den Maire aufforderte, sich für Vandamme zu verwenden!"

„Auch er ist verhaftet, und er wird genug zu tun haben, um den Verdacht zu entkräften, der auf ihm selbst ruht. Und wenn ihm das gelungen ist, so liegt ihm die schwere Sorge ob, die Stadt vor einem Schicksal zu

nisches Sprachgebiet in Südtirol und am Isonzo, italienische Universität und italienische Stadtverwaltung in Triest, vollständige Freigabe Albaniens) abzuschwächen, wurde verbreitet, das seien nur Scheinkonzessionen, Oesterreich-Ungarn werde es nie vergessen, daß sich Italien seine Neutralität so hoch bezahlen ließ, und zu gelegener Zeit seine Freigebigkeit wieder rückgängig machen. Zur rechten Zeit noch und doch wahrscheinlich ohne Erfolg hat der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza dieses Mißtrauen mit der feierlichen Erklärung im ungarischen Abgeordnetenhause zu zerstören versucht, daß die Angebote zwar im Bewußtsein der Schwere der Opfer, aber nicht zu taktischen Zwecken, sondern zur ständigen Besserung des Verhältnisses zu Italien gemacht worden seien. Aber die Kriegsraserei ist schon zu weit gediehen, die einfachste Logik hat aufgehört, zu wirken. Große Blätter haben es schon fertiggebracht, jeden für verächtlich zu erklären, der nicht Frankreich und England die Treue hält. Giolitti, der den alten Bund mit den Zentralmächten nicht ohne Not brechen will — ein Hochverräter, d'Annuncio, der die Treulosigkeit predigt, — ein ritterlicher Held! Wenn diese Verwirrung aller Begriffe das Land regiert, wird Italien auf lange Zeit hinaus sein Ansehen verlieren, und selbst die neuen Freunde von heute werden es morgen mißachten.

Der Reichskanzler über Italien.

Ernste Worte hat der Reichskanzler im Deutschen Reichstage gesprochen. Zum ersten Male in amtlicher Form und alles umfassend sind von ihm die Angebote Oesterreich-Ungarns an Italien mitgeteilt worden. Die elf Punkte der Angebote bedeuten in der Tat „weitgehende Konzessionen", aber mehr noch: ein hochherziges Angebot des gerade jetzt so siegreichen Habsburgerreiches an den bisherigen Verbündeten, Angebote, die nur zu verstehen sind, wenn man den Hinweis des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza vor seinem Parlamente hinzunimmt, daß sie erfolgt sind „nicht zur Ueberwindung augenblicklicher Schwierigkeiten, sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, dadurch in Wahrheit den ständigen Interessen der Monarchie zu dienen".

Durch die jetzige Veröffentlichung der Angebote ist das gesamte italienische Volk, vom König bis zum letzten Arbeiter, aufgeklärt worden, was seiner Regierung von Oesterreich-Ungarn und Deutschland zugestanden ist; was es also ohne jegliches Opfer an Blut und Gut sofort bereitwilligst haben kann, und ohne auf seine Ehre den unauslöschlichen Makel des Treubruchs in der Geschichte zu wälzen. Sehr bemerkenswert ist, daß der Reichskanzler nicht etwa nur von dem Volksteil der Kriegshetzer und ihrer Vertreter im Kabinett Salandra spricht, sondern schlechtweg von Italien und vom italienischen Volke in seiner Gesamtheit. Er hat davon abgesehen, nach romanischer Weise sich an die Gefühle zu wenden, obgleich es ihm gewiß nicht schwer gewesen wäre, den Geist der Cavour und Crispi, der Victor Emanuel I. und Humbert und die Erinnerung an die große italienische Werde-Zeit dank preußisch-deutscher Waffenhilfe aufzurufen. Er hat recht damit getan; mit seinem Parlament steht das italienische Volk in der Tat vor völlig freier Entschließung. Mag es sich an seinem Scheidewege entscheiden, wie es will: „Wird der Bund von einem Partner zerrissen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem andern auch neuen Gefahren zuversichtlich und festen Mutes zu begegnen wissen."

Neues vom Tage.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 18. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Nördlich von Ypern am Kanal, bei Steenstraate und Het Sas herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanalufer südöstlich Boesimghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortdauern.

Südlich von Neuve-Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute Nacht **vergeblich,** weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden **unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.**

Erneute französische Angriffe an der Lorettohöhe bei Ablain und westlich Souchez **scheiterten. 170 Gefangene** blieben in unserer Hand.

Bei Ailly kam der Infanteriekampf zum Stillstand.

Ein französischer Vorstoß im Priesterwalde **brach in unserem flankierenden Feuer zusammen.**

(Oestlicher Kriegsschauplatz.) An der Dubissa wurden in der Gegend Eiragola wiederum starke feindliche Angriffe **abgewiesen.**

Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Gryszkabuda, Syntowty, Scaki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden **1700 Russen gefangen.**

Nördlich der Wisloka **warf unsere Kavallerie die feindliche.**

Russische Angriffe auf Mariampol **scheiterten.**

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Nördlich von Przemysl südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislok in den San haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den **Uebergang über den San erkämpft.** Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück. Zwischen Pilica und oberer Weichsel (bei Ilza und Lagow) südöstlich Przemysl sowie in der Gegend von Stryj sind seit gestern **größere Kämpfe im Gange.**

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Wien,** 18. Mai. Nach dem amtl. Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes hat sich die **Gesamtsumme der in der ersten Maihälfte eingebrachten Gefangenen auf 174000 Mann erhöht. Dazu kommen 128 Geschütze und 368 Maschinengewehre.**

WTB. **Großes Hauptquartier,** 19. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Nördlich von Ypern nehmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalufer einen **für uns günstigen Verlauf.**

Südlich von Neuve Chapelle setzten die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an. Sie wurden überall **abgewiesen.**

Auf der Lorettohöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Ein starker französischer Angriff zwischen dem Südteil von Neuville **brach unter schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.** Im Priesterwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer **niedergehalten.**

(Oestlicher Kriegsschauplatz.) Auf der Linie **Shagori-Frauenburg** sind gestern starke feindliche Kräfte angetreten. Nördlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Die Russen suchten gestern das weitere Vorschreiten unserer über den San (nördlich Przemysl) vorgedrungenen Truppen durch Gegen-Angriffe aufzuhalten. **Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.**

Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den San-Uebergang **7000 Gefangene** gemacht sowie **4 Geschütze** und **28 Maschinengewehre erbeutet.**

Zwischen Pilica und oberer Weichsel sowie südöstlich Przemysl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 20. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Trübes, unsichtiges Wetter hemmte gestern in Nordwestfrankreich die Gefechtstätigkeit.

Auf der Lorettohöhe machten wir kleine Fortschritte.

Bei Ablain wurde ein nächtlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampfe **abgewiesen.**

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich Ailly in breiter Front zum Angriff vor, der überall, zum Teil in erbittertem Handgemenge, **von uns abgewiesen** wurde.

(Oestlicher Kriegsschauplatz.) Mit den aus der Linie Shagori-Frauenburg in Vormarsch gemeldeten stärkeren feindlichen Kräften ist es zu keiner Gefechtsberührung gekommen. An der Dubissa wurden russische Angriffe **abgeschlagen, 900 Gefangene** und **2 Maschinengewehre** blieben in unserer Hand.

Gestern griffen wir nördlich Bodubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere **500 Gefangene.**

Die südlich des Njemen vordringenden russischen Kräfte wurden bei Gryszkabuda-Sibtowty-Szaki **völlig geschlagen,** die Reste des Feindes flohen in östlicher Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen halten noch Sutki. Die blutigen Verluste der Russen waren **sehr schwer.** Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich deshalb nur auf **2200.** Ferner wurden **4 Maschinengewehre erbeutet.**

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Unsere über den San nördlich Przemysl vorgedrungenen Truppen wurden gestern nachmittag von den Russen in verzweifeltem Ansturm angegriffen. **Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen.** Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß und **stürmten die Stellungen des Gegners, der eiligst flieht.**

Oberste Heeresleitung.

Vor dem Kriege.

WTB. **Rom,** 20. Mai. Salandra legte mit einer längeren Erklärung der Kammer einen Gesetzentwurf vor, der der Regierung **für den Kriegsfall außerordentliche Befugnisse** übertrug. Enthusiastische Kundgebungen und wiederholte Zwischenrufe „Es lebe der Krieg" begleiteten die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

WTB. **Rom,** 21. Mai. Die Kammer nahm mit 407 gegen 74 Stimmen bei einer Stimmenthaltung den **Gesetzentwurf betreffend Vollmachten der Regierung im Kriegsfalle** unter allgemeinen Ovationen an.

Der König als Anhänger der Intervention.

Berlin, 21. Mai. Die „Züricher Post" berichtet aus Bern: **Gut unterrichtete Kreise erwarten Italiens Kriegserklärung an die Zentralmächte für den 22. Mai. Der Korrespondent der „Baseler Nachrichten" meldet aus Rom: Der König selbst hat die Intervention gewünscht. Darum hat er von Giolitti, der sonst stets sein Vertrauen genoß, nichts wissen wollen. Die Lösung der Krise sei in durchaus konstitutioneller Weise erfolgt. Der König habe die führenden Parlamentier angehört, Giolittis Berufung aber hätte dem Lande statt der Intervention die Revolution gebracht.**

Die Zeichen des Losungsscheins.

Häufiger als früher gelangen jetzt Anfragen an uns über die Bedeutung der Zahlen und Buchstaben auf den Losungsscheinen, die dem, der diese „geheimnisvollen" Zeichen zu deuten weiß, die Gebrechen des Schein-Inhabers verraten. Wir wollen nun, soweit dies im engen Rahmen einer Notiz möglich ist, im Nachstehenden eine Erklärung der wichtigsten dieser Zeichen geben und ersuchen unsere Leser, sich die Notiz auszuschneiden und aufzubewahren. Außer den Ziffern über Körpergröße und Gewicht, die ja ohne weiteres verständlich sind, sind es die Buchstaben A, B, Z, L und U, hinter denen sich dann noch eine Ziffer befindet. Es bedeutet 1 A das Vorhandensein geringer körperlicher Fehler und Gebrechen, die jedoch die Fähigkeit zum Waffendienst nicht ausschließen. Ist jemand mit körperlichen Gebrechen oder Fehlern behaftet, die wohl von dem aktiven Waffendienst ausschließen, aber den aktiven Dienst ohne Waffen (z. B. als

---

bewahren, welches das Kriegsgesetz über sie verhängt. Die gefangenen Franktireurs sind Bürger dieser Stadt, und das Kriegsgesetz macht die Stadt für die Handlung jedes einzelnen Bürgers verantwortlich."

(Forts. folgt.)

O, du mein Oesterreich!

Von Hermann Ritter.

Der Romantitel drängt sich regelmäßig in meinen Sinn, wenn ich an den Kaiserstaat denke. Er entspricht der Zärtlichkeit, mit der sich Erinnerungen an österreichisches Land und Volk in Kopf und Herz nisten, in ihm klang die leise Sorge um Oesterreich, lebt die Hoffnung auf Neugeburt und glückliche Zukunft des Donaustaates. Unserm Land und Volk gelten natürlich die brennendsten Wünsche, mit denen man in ein neues Jahr zur Zeit schicksalsschweren Völkerringens tritt. Aber auch im Hinblick auf Oesterreich möchte man gern einen Spalt im schweren, dunklen Vorhang suchen, der uns die Geschicke und Entscheidungen des Jahres 1915 verbirgt. Sein Schicksal, sein Zukunftshoffen ist mit dem unseren eng verschweißt, läßt sich gar nicht mehr davon trennen. Der Gedanke beglückt, er befruchtet die Phantasie, uns ein inniges Zusammenwachsen und Zusammenstreben, ein fast nicht ausdenkbares gegenseitiges Befruchten beider Völker nach siegreich bestandenem Streite vorzumalen. Verwegen und vermessen will im Hinblick auf den noch grimmig an beiden Grenzen wütenden Streit manchmal solche Phantasiearbeit erscheinen, aber der feste Glaube an die schöne Zukunft wankt deshalb doch nicht.

Deutschland und Oesterreich müssen noch enger als bisher verbunden werden, ein unzerreißbares Brüderband muß, durch Ströme kostbaren und gemeinsam vergossenen Blutes gefärbt, die beiden Staaten in Zukunft umschlingen, denn hüben wie drüben lebt deutsches Volk, hat deutsche Kultur das Staatsgebäude errichtet. Unsere politische Trennung von Oesterreich, der Zerfall des alten Deutschen Reiches und des deutschen Bundes waren vom Gang der Weltgeschichte bestimmte politische Notwendigkeiten, welche die Errichtung des neuen Deutschen Reiches bedingten. Aber sie schufen eine Kluft zwischen Stammesbrüdern und zerrissen Tausende von uralten und kostbaren Fäden. Die Trauer um deren Zerstörung konnte nicht überall im Deutschen Reiche in gleicher Stärke im Laufe der Jahrzehnte empfunden worden sein. Sie lebte hauptsächlich in nachdenklichen Köpfen und empfindenden Herzen der deutschen Volksgenossen, deren Landesgeschichte ihnen von der einstigen Verbindung mit Oesterreich erzählte, besonders im deutschen Süden und Westen, wo Stammesart und Gemüt dem des deutschösterreichischen Volkes verwandt sind.

Mir ist diese Trauer um das Trennende, Verlorene und und das Verständnis für das Gleiche und Gemeinsame zum ersten Male brennend ins Herz gefallen während einer Wanderung durch Tirol. O, du mein Oesterreich! möchte ich jubelnd rufen, denke ich an jene Tage, in denen ich mir ein Stück des österreichischen Alpenlandes wandernd eroberte und vom Bodensee nach Innsbruck pilgerte! Mit jeder Wegstunde, die unter genagelten Schuhen aufsteigend zu den Paßhöhen zurückgelegt wurde, öffnete sich das Tor der Seele weiter für die Wunder der Alpenwelt, zog mir mit der Bergluft immer stärker ein reineres natürlicheres Empfinden in die Brust, wurde das Innere von mancherlei Spinngeweb und Staub gründlicher ausgefegt. Als ich endlich sonnverbrannt und elastischen Schrittes, Edelweiß und Alpenrosen am Hut, in die alte liebe Stadt am Inn einzog, war mir's, als sei die Welt meines früheren Lebens verschwunden, als sei ich als österreichischer Alpensohn neugeboren. Ich glaube, ich konnte sogar schon Dialekt reden und jodeln. Denn nicht nur die Berge hatten auf mich gewirkt, die über grünem Waldmantel weiß glitzernden Häupter des Vorarlberges, die über Abgründen am Felshang hinlaufenden Pfade, auf denen man, eingehüllt in den Donner abstürzender Wildbäche, stundenlang mit seinem Herrgott allein war, die Almen und blutroten Hänge der Alpenrosen, auch die in dem Alpenland gewachsene Volksseele hatte an mir gemodelt. Neben Holzschläger, Jägersleute war ich auf langer Bank hier und dort gerückt, ich hatte bei Pfarrherrn und Bauern gesessen und mit manchem Diandl gescherzt, und war in der gleichen Zutunlichkeit und Traulichkeit nach dem ersten Grüß Gott überall bald so daheim gewesen, als hätte ich bei alten Freunden gesessen.

Es war mir, als sei ich in eine gegen die Welt durch wunderbaren Bergwall wohlverwahrte Hochburg des deutschen Gemütes gekommen, unter ein Völkchen, dem die ungestörte Herzenseinfalt noch aus blanken Augen schaut und die Sorge um Profit noch nicht jede Gemütsbewegung in Banden hält.

Ich zwang auf einsamen Pfaden meinen Geist zeitweise in die Heimat zurück, in das rheinische Niederland voll gigantischen gewerblichen Lebens, voller Triumphbauten menschlicher Verstandeskraft und industriellen Fortschrittes. Unglaublich wollte dies dröhnende, eisern vorwärtsschreitende gewerbliche Leben, das Land rauchender Schlote manchmal angesichts eines einsam in grünem Plan unter himmelhoher Bergwand liegenden, zierlich geschnitzten Aelplerhauses und des erhabenen Gottesfriedens der Natur vorkommen. Unendlich verschieden erscheinen Gaben, Pflichten und Arbeitswelt, welche die Vorsehung dem deutschen Nordländer und dem Alpensohne zugeteilt hat. Eins aber ist beiden gleich eigen: das deutsche Herz! Und wenn dies deutsche Herz bei uns im Laufe der Zeit in seinen Regungen sich vielfach hat bescheiden müssen, zurückgetreten ist vor den Anforderungen des nüchtern eine eiserne Zeit beherrschenden Verstandes und des harten Erwerbskampfes, so genießt es in den Bergen noch sein urwüchsiges Vorrecht, hat es hier noch eine Domäne, in der wir uns erquicken und seelisch erheben dürfen, sprudeln hier noch Jungbrunnen deutschen Gemütes, die gleich dem Quellwasser der Ströme stetig ins Niederland ziehen, um nüchtern gewordene Herzen zu erfrischen. Ist schließlich die Liebe für volkstümlichen Aelplersang und Tanz, der jede Großstadt eine lohnende Befriedigungsstätte schafft, im Grunde nichts anderes als die unklare Sehnsucht nach urwüchsigen, naturfrischen, herzlichen Lauten, die selbst in Gassen mit rauchgeschwärzten Fabrikmauern lebt?

(Schluß folgt.)

Krankenträger oder Oekonomiehandwerker) oder den Dienst als Ersatzreservist möglich machen, so erhält er das Zeichen 1 B. Militärpflichtige, die Krankheiten oder Gebrechen haben, die beseitigt oder derartig vermindert werden können, daß die gänzliche oder zeitweise Tauglichkeit eintritt, werden als „zeitig unbrauchbar" mit 1 Z bezeichnet. Wer mit Krankheiten und Gebrechen behaftet ist, die den Dienst im stehenden Heer ebenso wie in der Ersatzreserve ausschließen, aber die Tauglichkeit zum Landsturme vorhanden sein lassen, erhält das Zeichen 1 L und gilt als „dauernd untauglich". Als „ausgemustert" ist der mit den Buchstaben 1 U Bedachte zu betrachten. Seine Krankheiten und Gebrechen machen sowohl zum Dienst im stehenden Heer und in der Ersatzreserve als auch für den Landsturm untauglich. Die hier angeführten Buchstaben stellen die Anlagen zur Heeresordnung dar, in deren Rubriken dann die Krankheiten der einzelnen Organe des menschlichen Körpers angegeben sind. Im ganzen sind 78 Nummern vorhanden, von denen wir die hauptsächlichsten wiedergeben: 1. Allgemeine Körperschwäche, Blutarmut, Abgestumpftheit oder Mißgestaltung, 2. Fettleibigkeit, 3. Hauterkrankungen (chronische), auch Kahlköpfigkeit, 4. Drüsen, 5. Geschwülste, 6. Auswüchse, 7. Narben, 8. Muskeln, 9. Blut- und blutbereitende Organe, 10. Bluterkrankungen, 13. Gicht, 14. Gelenkrheumatismus, 18. Nervenleiden (chronische), 19. Schädelbildung, 20. bis 29. Augen, 30. bis 32. Ohren (31. Schwerhörigkeit), 33. und 34. Nase, 35. bis 38. Mund, Zunge, Rachen, 39. Zähne, 40. Stottern, 41. Kopf, 42. Chronische Heiserkeit, 45. krankhafter Veränderung der Wirbelsäule, 46. Brust, Brustkorb, 47. und 48. Brustkrankheiten, 49. Herz, 51. Bruch, 52. Unterleibskrankheiten, 53. Blutaderknoten (Hämorrhoiden), 54. bis 58. Darm- und Geschlechtsleiden, 60. Beeinträchtigung der Gebrauchsfähigkeit eines größeren Gliedes, 62. Gelenke, 63. und 64. Arme, 65. verwachsene Finger und Handfehler, 72. verkürztes Bein, 73. Krampfadergeflechte, 74. Narben von Unterschenkelgeschwüren, 75. Plattfuß, 76. und 77. Zehenverstümmlung, 78. Zehenüberzahl. Hat zum Beispiel ein Militärpflichtiger auf seinem Losungsscheine stehen 1 Z 49, so kann er auf Grund obiger Zusammenstellung leicht ermitteln, daß er ein Herzleiden hat, das jedoch beseitigt, oder derart vermindert werden kann, daß gänzliche oder teilweise Tauglichkeit eintritt.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

—* Die weißen oder hellen Nächte nennt sich die Zeit, die gegen Ende Mai beginnt und bis Ende Juli andauert. In dieser Zeit, in der die Sonne sich in größter Erdennähe befindet, sind ihre Ausstrahlungen so stark, daß es zu einer richtigen Dunkelheit überhaupt nicht kommt. Eine Dämmerung, die das Erkennen aller Einzelheiten erlaubt, liegt die ganze Nacht über auf den Fluren ausgebreitet. In dieser herrlichsten Zeit des ganzen Jahres ist ein Nachtspaziergang ein ganz besonderer Genuß. Die Tageshitze ist verschwunden, gleichwohl ist die Nachtluft lind und warm und von dem verwirrenden Duft von tausend Blüten durchtränkt. Ein paar Stunden in solcher Nacht dazu ausgenutzt, einige Kilometer nächtlicher Fluren zu durchstreifen, geben dem Körper soviel Frische und Erholung, wie sie während des Tages überhaupt nicht zu erlangen ist. Niemand sollte sich deshalb diesen Genuß versagen, der nichts kostet, als ein bißchen Nachtruhe, deren Opfer man nicht bedauert, wenn man erst die Schönheiten eines solchen Nachtspaziergangs kennen gelernt hat.

— **Marburg**, 21. Mai. In Gladenbach trat am letzten Samstag ein Mann mittlerer Jahre eine Stelle als landwirtschaftlicher Verwalter an. Montags fuhr er mit Pferd und Wagen der Herrschaft nach hier, um seine Sachen zu holen. Hier verkaufte der Mann jedoch das Pferd für 1700 Mk. und ließ sich 200 Mk. anzahlen, wobei er versprach, das Tier am nächsten Tage zu schicken. Dann fuhr er nach Cölbe und verkaufte Roß und Wagen nochmals für teures Geld und erhielt sogar 800 Mk. Handgeld. Von Cölbe reiste der Mann schließlich nach Biedenkopf. Seitdem fehlt jede Spur von dem Gauner. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er das Pferd und den Wagen noch öfter „verkauft" hat und sich überall ein Handgeld geben ließ. Der Mensch, der sich allerorten einen anderen Namen beilegte, trat natürlich sehr gewandt und sicher auf, sodaß es ihm nicht schwer fiel, rasch und leicht Leute zu finden, die nicht alle werden.

— **Wetzlar**, 21. Mai. Unter den russischen Gefangenen, die das hiesige Lager beherbergt, hat ein gefangener Gerichtsdiener aus Petersburg etwa 400 gesangsbeflissene Leute herausgesucht und mit diesen einen „Gesangverein" gebildet. Der Dirigent, der noch an Krücken geht, hat seine Schar in wenigen Wochen schon so weit geschult, daß er bei dem kürzlichen Besuch von Vertretern des neutralen Auslandes und der Presse im Gefangenenlager ein kleines Konzert veranstalten konnte.

— **Elberfeld**, 20. Mai. (Keine Entschädigung für Frau Hamm.) Das hiesige Landgericht hat der Frau Hamm aus Flandersbach eine Entschädigung für die erlittene Zuchthaushaft nicht zugesprochen, weil die letzte Verhandlung vor dem Schwurgericht ihre Unschuld nicht ergeben habe und auch nicht dargetan habe, daß ein begründeter Verdacht gegen sie nicht mehr bestehe.

— **Berlin**, 21. Mai. Neuerliche Gerüchte von einer angeblich beabsichtigten Einberufung, Erhöhung des Landsturmpflichtalters von 45 auf 50 Jahre entbehren, wie wir feststellen können, jeder Begründung.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 21. Mai. (Pfingsten.) Geschmückt mit tausend Reizen prangt die Natur. Die Wälder und Felder sind angetan mit smaragdenem Grün, mit Blumenkränzen schmücken sich die Höhen, und Blumen duften in der Täler Schoß. Ueberall, in den Büschen, über den Fluren musizieren und singen die Bewohner der Lüfte. Und in den Gesang der Natur klingt es von nah und fern, hehr und feierlich, der Glocken Pfingstgeläut. Orgelton und frommer Sang verschmelzen sich mit dem Liede der Vögel, daß es harmonisch dahinschwebt wie eine einzige Melodie:

Schmücket das Fest mit Maien,
Lasset Blumen streuen,
Zündet Opfer an!

Und mehr denn je haben wir an diesem Pfingstfeste Veranlassung, Opfer anzuzünden, Opfer des Lobes und des Dankes dem Herrn der Heerscharen, der uns bisher sicher geleitet gegen eine Welt von Feinden. Gewaltig ist die Fülle aller auf uns einstürmenden Ereignisse, unmöglich, alles zu fassen und zu verarbeiten. Welch eine Zeit! Alles, was geschehen ist, und wovon die Weltgeschichte geschrieben, versinkt und verblaßt; die Vergangenheit stirbt, die Gegenwart allein lebt; und eine neue Zukunft will geboren werden. Das größte aller Dramen vollzieht sich vor unsern Augen, und wir alle sind hierbei wirkliche und wirkende Kräfte und keine stummen Zuschauer. — Darum, deutsches Herz, verzage nicht! Es wird sich alles, alles wenden! Alles Leben ist ein Kampf. Alle gehen wir denselben Weg, ob früh oder spät, weil dies eine Naturnotwendigkeit ist, ohne die es überhaupt kein Leben gäbe. Deshalb sollen wir furchtlos sein und vertrauen. Höher steigt die Sonne am Firmament, es ist Frühling geworden, und das fröhliche, selige Pfingstfest ist mit blütenbeschwerter Hand verheißungsvoll ins Land gekommen. Doch auch noch mancher Sturm wird über die Fluren dahinbrausen, noch mancher Sieg muß errungen werden, ehe die Menschen ruhen, und des Krieges Stürme schweigen. Aber nichts soll uns schrecken, solange wir alle fest zusammenstehen, Alldeutschland treu geeint zu Schutz und Trutz. Möge das Pfingstfest unser gesamtes Volk mit dem Geiste der Stärke und der Kraft des Vertrauens erfüllen, die endlich siegen wird, siegen muß über Bosheit und Grausamkeit, Neid, Haß und Lüge aller unserer Feinde! Das wäre für uns der herrlichste Pfingstsegen.

* **Laasphe**, 21. Mai. Unserm Herrn Bürgermeister Koop, der bekanntlich als Hauptmann im Felde steht und welcher bereits am 1. April vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist am 20. Mai die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen worden. Unsere besten Glückwünsche zu dieser weiteren Auszeichnung!

* **Laasphe**, 21. Mai. (Kinematographische Vorführungen.) Am 1. Pfingstfeiertag finden in Laasphe Vorführungen von Kinoskop-Kriegsberichten statt. Das Programm ist reichhaltig und wird durch patriotische Klavierbegleitung vervollständigt. Die Vorführungen haben in sämtlichen Städten des Kreises Brilon großen Beifall gefunden und ist darum ein Besuch sehr empfehlenswert.

)!(**Banfe**, 21. Mai. Dem Unteroffizier Wilhelm Saßmannshausen von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz bei Ypern das Eiserne Kreuz verliehen. Wir gratulieren ihm von Herzen.

† **Fischelbach**, 21. Mai. Der Gefreite Gustav Marburger von hier, bei der 6. Komp. des 88. Inf.-Rgts., erhielt für bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz. Unsere besten Glückwünsche zu dieser Auszeichnung.

Berleburg, 21. Mai. Wie wir schon in voriger Nummer kurz mitteilten, hatte der Herr Landrat aus Anlaß der Anwesenheit der Mitglieder von Kriegervereinen aus dem Kreise die Leiter und Helfer der Jugendkompagnien zu einer gemeinsamen Beratung über die Jugendkompagnien und die Ausgestaltung dieser vaterländisch wichtigen Einrichtung eingeladen. Herr Landrat verlas ein Schreiben der Regierung, worin diese den Beteiligten für ihre Mühewaltung ihren Dank ausspricht. Die Beteiligung an dieser Einrichtung ließe noch viel zu wünschen übrig, namentlich aber in den größeren Orten. In diesen gäbe es noch eine Anzahl junger Leute, die sich darüber lustig machen, wenn ihre Altersgenossen zu den Uebungen antreten. Nach den vorgelegten Listen sind es namentlich die Orte Erndtebrück, Berleburg und ganz besonders Feudingen, in denen sich viele junge Leute, sogar im wehrpflichtigen Alter, von den Uebungen fernhalten. Feudingen zeichnet sich aber besonders darin aus, weil sich dort kein einziger gemeldet hat! — Welche Vorteile aber diese Leute bei ihrer späteren Aushebung zum Militär haben, sei bei der letzten Musterung zutage getreten, wo ihren Wünschen auf Einstellung zu einer bestimmten Truppengattung in weitgehendstem Maße Rechnung getragen worden sei. Es sollen nun weitere Schritte unternommen werden, um die Säumigen, die zumteil von ihren Soldat gewesenen Vätern unterstützt werden, heranzuholen. Ferner wurde über ein einheitliches Verfahren und Zusammengehen der Kreisjugendkompagnien und die öftere Veranstaltung von gemeinschaftlichen Uebungen beraten. Auch die Frage über die Ausrüstung der Kompagnien wurde eingehend besprochen, wobei festgestellt wurde, daß es dazu vielfach an den erforderlichen Mitteln fehlt. Herr Landrat betonte, daß er schon mehrfach Unterstützungen überwiesen habe und dies nach Möglichkeit auch fernerhin tun werde. Insbesondere sollen die Gelder, die bisher den Zwecken der Jugendpflege zugewiesen worden seien, nunmehr den Jugendkompagnien überwiesen werden, womit der Zweck auch wohl am allerbesten erfüllt wird.

** **Aus dem Kreise**, 21. Mai. Die letzten Mairegen sind den Wiesen und Aeckern sehr zugute gekommen und haben die Hoffnungen auf eine gute Heuernte weiter gehoben. Aber auch der Obstblüte ist die Feuchtigkeit, die einem Abstoßen zu vieler Blüten vorbeugt, von Vorteil gewesen. Die Wintersaaten stehen prächtig. Wenn man der Meinung alter Landwirte glauben darf, so werden die Ernteergebnisse dieses Sommers nicht nur unsere Lebenshaltung sichern, sondern durch ihre Fülle einen beträchtlichen Rückgang der Getreide- und Futtermittelpreise bringen.

Infolge dringender und sehr erheblicher Anforderungen für die Südarmee in den Karpathen beabsichtigt der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung in Berlin auf Wunsch des Herrn stellvertretenden Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege in etwa 14 Tagen einen Zug mit leichtwollener Unterwäsche (Hemden und Hosen) vom schlesischen Güterbahnhof in Berlin abgehen zu lassen. Es empfiehlt sich daher, etwaige Unter-Kleidungsstücke schleunigst an die Untersammelstellen in Berleburg und Laasphe zur Weiterbeförderung abzuführen.

Nach einer neueren Mitteilung des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung ist die Beschaffung des Nässeschutzes für die Truppen nicht mehr zeitgemäß. Es wird daher hiervon Abstand zu nehmen sein.

Dagegen würde die Lieferung von Sommer-Unterwäsche aus Makko oder anderen Geweben an die Untersammelstellen in Berleburg und Laasphe erwünscht sein.

Berleburg, den 17. Mai 1915.

Die Kreisstelle vom Roten Kreuz.
J. V.: Weber, Schatzmeister.

Aus den Verlustlisten 225—227.

1. Verwundet:
1. Pionier Wilh. Homrighausen, Diedenshausen, leicht verwundet.
2. Gefreiter Adolf Seifart, Meckhausen, leicht verwundet.
3. Unteroffizier Friedr. Dickel, Berghausen, schwer verw. in Gefangenschaft.

2. Vermißt:
1. Musketier August Benser, Volkholz.
2. Reservist Aug. Schmidt, Fischelbach.
3. Musketier Christian Mettbach, Berleburg.

3. Berichtigung:
Gefreiter Friedr. Becker, (Becher) Berleburg, bisher schwer verwundet, gestorben in einem Kriegslazarett, am 13. März 1915.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 22. Mai:
Zeitweise heiter, meist trocken bei östlichen Winden.
Temperatur wenig geändert.

Statt Karten!

Helene Fiedler
Willy Mörchen, Feld-Unterarzt
VERLOBTE
Marburg — Bensberg z. Zt. Marburg
Pfingsten 1915.

Bekanntmachung über Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit in Bäckereien.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 — I. 20 Nr. 95 — Amtsblatt Stück 5 S. 42 bestimme ich hiermit, daß am ersten Pfingsttage eine Beschäftigung von Arbeitern in Bäckereien nicht stattfinden darf, am Pfingstmontage dagegen die Beschäftigung derselben vormittags von 7—12 Uhr unter der in meiner Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 gestellten Bedingung zugelassen wird.

Arnsberg, den 18. Mai 1915.

Der Regierungs-Präsident:
gez. v. Bake.

Abonniert auf unser **Extrablatt!**
(Bezugspreis monatlich 1.— Mk., halbmonatlich 50 Pfg.)

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise aufrichtigster Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

Lehrers **Friedrich Roth,**

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Namens derselben:
Wwe. Lehrer Friedrich Roth geb. Krämer.

Richstein, den 20. Mai 1915.

Heereslieferung!

Zwei tüchtige
Werkzeugschlosser
gegen hohen Lohn gesucht. Monatsfahrkarte wird bei Einstellung vergütet.
Akt.-Ges. Meggener Walzwerk
Meggen i. W.

Ein zuverlässiges, ehrliches
Dienstmädchen
gesucht.
Gasthof Mengel,
Laasphe.

Suche zum 1. Juni ein älteres
tüchtiges Mädchen
in Küche, Haus- und Gartenarbeit erfahren. Zeugnisse einsenden an
Baronin von Maltzan,
Siegen,
Friedrichstraße 18.

Suche zu sofort ein ordentliches
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für Hausarbeit. Zwei Kühe müssen gemolken werden. Gute Behandlung wird zugesichert.
Von wem? zu erfahren in der Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Große Köpfe
Salat,
3 Stück 20 Pfg.
Max Rosenbaum, Laasphe.

Nachruf!

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Freund

Musketier Karl Schneider
aus Zinse

an seinen schweren Wunden den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Wir betrauern seinen frühen Tod und werden sein Andenken in Ehren halten alle Zeit.

Seine Freunde:
K. B., L. H., W. W., W. H.

Am 15. Mai starb im Lazarett zu Königsberg den Heldentod fürs Vaterland an seinen am 9. April erhaltenen schweren Wunden mein herzensguter, lieber Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, mein geliebter Bräutigam

Grenadier Heinrich Fritz

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In unserm tiefem Schmerz sagen wir für alle Teilnahme, auch dem Herrn Pastor Balke für die Abhaltung einer Trauerandacht herzlichsten Dank.

Erndtebrück, 20. Mai 1915.

Die trauernde Familie Jakob Fritz und Karoline Birkelbach als Braut.

Du starbst zu früh und wirst so schwer vermißt,
Du warst so lieb und gut, daß man dich nie vergißt.

Kriegerverein Erndtebrück.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden weitere unsere Kameraden

Grenadier **Heinr. Fritz** aus Erndtebrück,
Ers.-Res. **Heinr. Reuter** aus Schameder,
Musketier **Karl Schneider** aus Zinse.

Ein treues Andenken in unseren Reihen bleibt ihnen gesichert.

Der Vorstand.

Darlehnskassenverein
für die Kirchspiele Erndtebrück u. Birkelbach.

— e. G. m. u. H. —

Unsere statutenmäßige

Generalversammlung

findet am **Sonntag den 30. Mai d. J., nachm. um 2 Uhr** im Saale des Herrn Gastwirts Dürsch hierselbst statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz für 1914; Entlastung derselben.
2. Neuwahl der nach § 25 des Statuts ausscheidenden 3 Aufsichtsratsmitglieder:
   a. Bäckermeister L. Strohmann, Erndtebrück
   b. Landwirt Joh. Georg Lange, Birkefehl
   c. „ Ludwig Stöcker — Six — Bense.
4. Verschiedenes.

Erndtebrück, 17. Mai 1915.

Der Vereinsvorsteher
Schmidt.

Gemüsepflanzen, extra starke, abgehärtete Ware aus :=: bester Saat. :=:
Wirsing, Oberkohlrabi, Salat, Blumenkohl, Rosenkohl, Porree, Sellerie, sehr starke Pflanzen;
Blumenpflanzen und -Stauden, Stiefmütterchen, schöne Farben, Vergißmeinnicht, Gartenpriemel, Astern, Levkoyen billigst, Geranien, Petunien, Fuchsien, Salvien u. a. m. für Balkon u. Fensterschmuck;
Gartensämereien, Stangenbohnen, dicke Bohnen, Erbsen und andere Samen in bester Qual. noch vorrätig.
August Braun, Gärtnerei, Laasphe.

Statt Karten!

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Frettlöh
Heinrich Birkelbach

Erndtebrück, Pfingsten 1915.

Kinoskop-Kriegsberichte.

Der große Weltkrieg 1914-15

Große vaterländische Abend-Unterhaltung
am 1. Pfingstfeiertag in Laasphe
im Saale der Gastwirtschaft Ludwig Koch.

Wir weisen besonders auf folgende Vorführungen hin: Ein erobertes Feldlager aus dem Argonnerwalde. Flüchtende Franzosen. Das deutsche 21 Ctm.-Geschütz „Die dicke Berta." Hindernisse vor dem Eingange eines französischen Dorfes. Brennende Dörfer in Flandern. Deutsche Soldaten auf Schneeschuhen.

Einlaß ¼8 Uhr. **Anfang ½8 Uhr.**

Eintrittspreise:
Sitzplatz 40 Pfg. — Numerierter Platz 60 Pfg.
Karten für numerierte Plätze sind von mittags 12 Uhr ab an der Saalkasse zu haben.

Von nachmittags 4 Uhr bis ¼7 Uhr
große Schüler-Vorstellung.
Eintritt für Kinder: Stehplatz 15 Pfg. Bei Sitzplatz für 20 und 25 Pfg. erhalten die Kinder ein schönes Geschenk.
Alles nähere wird durch Programme bekannt gegeben.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 14 in unserm Handelsregister A eingetragenen Firma Ed. Schuppert in Laasphe ist heute eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Laasphe, den 15. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Abschluß
der
Laaspher Creditvereinskasse, e. G. m. u. H.

A. Einnahme.

	Mk.
1. Bestand pro 1913	496.59
2. Zurückgez. Darlehn	1354.90
3. Zinsen von Darlehn	721.76
4. Gerichtskosten 2c.	249.12
Sa.	2822.37

B. Ausgabe.

	Mk.
1. Ausgelieh. Kapitalien	500.—
2. Zurückgezahlte Anlehn	710.—
3 Bezahlte Zinsen von Anlehn	164.58
4. Zinsen von Geschäftsanteilen	6.40
5. Verwaltungs- u. sonstige Kosten	338.80
6. Gerichtskosten	254.22
Sa.	1974.—

Schluß der Rechnung.
Die Einnahme beträgt 2822.37 Mk
Die Ausgabe beträgt 1974.— „
Bestand 848 37 Mk.

A. Vermögen.

	Mk.
Die ausgeliehenen Kapitalien betragen	15154.10
Zinsenreste	169.04
Gerichtskostenreste	24.15
Kassenbestand	848.37
Sa.	16195.66

B. Schulden.

	Mk.
Angeliehene Kapitalien	8378.06
Geschäftsanteile der Mitglieder	251.00
Sa.	8629.06

Das Vermögen beträgt 16195.66 Mk.
Die Schulden betragen 8629 06 „
Mithin Vermögen 7566.60 Mk.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1913: 158 Mitglieder; Zugang 1, Abgang 0, demnach bleiben am Schlusse des Jahres 1914: 159 Mitglieder.

Laasphe, den 19. Mai 1915.

Der Vorstand.
Langenbach. Weiß. Schmidt.

Liebesgaben!

Die Fürsorge für unsere braven Krieger, für die Verwundeten, sowie für die armen Familien verwüsteter Gegenden in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen und vor allem für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden muß bis zur Beendigung des Krieges dauernd durch Mitwirkung der Bevölkerung kräftig und reichlich unterstützt werden.

Wir bitten herzlich, Geld, wollene Sachen, getragene Anzüge und Stiefel, sowie haltbare Eßwaren, (Konserven, Dauerwurst, Schokolade, Kakao, Zucker), Rotwein, Cognac, Rum, Tee, Zigarren und Zigaretten, sowie leichte Unterhosen, Hosenträger, Taschentücher, Strümpfe, ferner Seife und gegen Nässe schützende Kleidungsstücke an das unterzeichnete Komitee zu Händen des Herrn Imgardt abzuliefern.

Weiter spenden und Durchhalten!

Laasphe, den 1. Mai 1915.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.
Ottermann. Fischer. Imgardt.

Am 2. Feiertag
ist mein **Atelier in Laasphe von 2 Uhr ab geöffnet.**
Ernst Eschemann,
Photograph.

Tüchtige
Waldarbeiter
zum Fällen und Schälen eines 32 Morgen großen Fichtenbestandes sucht
Franz Liese, Holzhandlung,
Würdinghausen.

Ein Hausbursche
sowie ein **zweites Hausmädchen** auf sofort gesucht.
G. Kohlstaedt, Laasphe.

Schulentlassener **Junge** für leichte Beschäftigung bei steigendem Lohn auf sofort gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Suche zum 1. 6. 1915, evtl. auch früher, tüchtiges, erfahrenes
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau
Amtsrichter Dr. Murray
Laasphe.

Mädchen
gesucht für Küche und Hausarbeit, das in herrschaftlichem Hause gedient hat, zum 1. Juni oder später.
Frau Emil Luyken,
Siegen,
Koblenzerstraße 35.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt und Landwirtschaft zum 1. Juni oder sofort gesucht.
Albert Schweisfurth,
Hilchenbach.

Zu **kaufen** gesucht:
2-3 Holzwagen
für Ochsenfuhrwerk, 60—70 Ztr. Tragfähigkeit.
Zu melden bei
Gebr. Paßmann, Wittgensteiner Hof, Laasphe.

Prima
Apfelwein
vorrätig.
Gasthof Mengel, Laasphe.

Klee- u. Grassamen
wieder neu eingetroffen.
H. Levi, Erndtebrück.

Obstbäume
offeriert billigst in allen Arten. Große Auswahl in extra starken
Zwergobstbäumen,
worauf auf Katalogpreise 15 bis 30 Prozent Rabatt gewährt werden, je nach Bestellung.
Nehme auch Fahrräder, Badewannen, Dünger und landwirtsch. Geräte in Zahlung.
Heinrich Bender
Baumschule
Uebernthal (Dillkreis).

Vereinshaus-Laasphe
Feldstraße.
Sonntag Abend 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Während des Krieges jeden Freitag Abend 8½ Uhr: Gebetstunde.

Gottesdienst in Laasphe.

1. Pfingsttag, 23. Mai.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
9½ Uhr: Vorbereitung.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer. Feier des hl. Abendmahles.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

2. Pfingsttag, 24. Mai.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Sammlung für den Provinzial-Ausschuß für Innere Mission.
Vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe: P. Bauer.

Hierzu Nr. des 21 Illustr. Familienbl.